

Situationsbericht vom 09.08.2010

Seit dem 07.08.2010 gegen 21.30 Uhr wurden die 130 Kameraden der FF Bad Muskau mit Ortsteilen alarmiert. Seitdem sind sie pausenlos im Einsatz. Nur kurze Pausen werden von den Feuerwehrangehörigen zum ausruhen genutzt. Die angespannte Lage an der Neiße mit einem Wasserstand von über 7 Meter wie zuletzt 1981 bringt die gewisse Unruhe mit sich, die nach drei bis vier Stunden Schlaf zum weitermachen anstachelt. Erst wenn sich die Wassermassen soweit zurückgezogen haben, dass die durchgängige Bereitschaft aufgehoben werden kann, wird sich auch die persönliche Ruhe einfinden.

Da der Alarm rechtzeitig ausgelöst wurde, bestand die Möglichkeit die Vorbereitungen zur Evakuierung der Bedrohten Gebiete in Bad Muskau sowie dem Ortsteil Köbeln ohne Hektik durchzuführen. Personen kamen in diesem Einsatzgebiet nicht zu Schaden. Das Überfluten dieser Stadtteile konnte nicht verhindert werden. Jedoch das Stadtzentrum wurde durch Sandsackwälle geschützt, und wenn die Prognose gestimmt hätte, wäre die Innenstadt trocken geblieben. Über 40 Tausend Säcke wurden durch die Einsatzkräfte mit Unterstützung der Bevölkerung gefüllt und eingebaut.

Auch das Weltkulturerbe Fürst-Pückler-Park wurde fast komplett überflutet. Der angrenzende Flussverlauf der Neiße ist zu groß um einen wirksamen Schutz aufbauen zu können. Logistisch einfach unmöglich.

Zur Lagebesprechung am späten Nachmittag wurde die Lage durch den Bürgermeister Herr Bender als nicht mehr kritisch beurteilt, jedoch wird die Einsatzbereitschaft mit den erforderlichen Kräften aufrecht erhalten. Landrat Bern Lange machte sich ein Bild vor Ort. Er versprach seitens des Landkreises weitere Unterstützung zu. So unter anderem bei der Notwendigen Einrichtung weiterer Messpunkte des Pegels der Neiße. Auch wurde die Meßzeit im Internet kritisiert. Bei dem rasanten Anstieg des Wassers brauchen die Führungskräfte Meßdaten aller 10 Minuten. Weiter stellte Lange fest, das der Abfluß von fünf Millionen Kubikmeter Wasser in den Beertsdorfer See die Lage an der Neiße entschärft hat. Hier hat sich ein Dambruch günstig ausgewirkt.

Stadtwehrlleiter Andreas Haertel hatte von Anfang an die Fäden fest in den Händen. Die Bildung von Einsatzabschnitten machte sich erforderlich. Seine 130 Feuerwehrkräfte wurden von einem Zug der Berufsfeuerwehr und FF Dresden unterstützt. Landespolizei und Bundespolizei halfen beim Absperren der gefährdeten Landstriche. Leider mußten mehr Kräfte als gedacht dafür eingesetzt werden, um die Katastrophentouristen aus den bedrohten Bereichen herauszuholen bzw. das betreten zu verhindern. Wenn Dämme und angrenzende Wege gesperrt sind, ist dies zu akzeptieren. Wenn Wege weggespült werden müssen sich wiederum Feuerwehrkameraden einer unverantwortlich größeren Gefahr bei der Rettung aussetzen. 50 Bundeswehrsoldaten waren ebenfalls zur Unterstützung beim Sandsackfüllen dabei.

Einsatzleiter Haertel dankte allen für die geleistete Arbeit. Dies unterstrichen ebenso nachdrücklich Landrat Lange und Bürgermeister Bender. Kamerad Bossack, LFV Sachsen, ließ ausrichten, dass auf die Feuerwehrleute in Sachsen verlass ist. Bei solch großen Einsätzen sind sie die ersten vor Ort und werden auch als letzte die Einsatzstelle verlassen.

